

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Aus dem Grab der Vergessenheit wieder erstandene Simplicissimus, Dessen Abentheurlicher und mit Allerhand seltsamen Begebenheiten angefüllter Lebens-Wandel ...**

in dreyen Theilen

Des aus dem Grab der Vergessenheit wieder erstandenen Simplicissimi...  
Staats-Kram ...

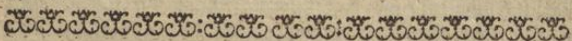
**Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel**

**Nürnberg, 1699**

Das II. Capitel. Basilia faehret in ihren Erzehlung fort/[...]

[urn:nbn:de:bsz:31-130733](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-130733)

berhafftigs oder zandfuchtigs Wort mehr horete! Ich zwar als ein Weib/ will dennoch versichern/ daß wir auch die Glieder und Geberden unsers Leibs nicht mehr in ihrer der beyden Eheleute Gegenwart bewegten/ es hätte es dann entweder die höchste Nothdurfft: oder die Ehr Gottes ausdrücklich erfordert. Mein Mann/ welchen Modestus auch zur Schulen gehalten/ ehe er ihn zum Handwerck gethan/ sagte offft/ der alte Römische Cato wäre wieder in Modesto auffgestanden/ und agire jetzt der Christlichen Religion gemess/ was er etwan hiebevord/ als ein Heid nach der Tugend und Vernunft zu üben vorgehabt! Honoria aber erinnerte mich an das Leben der Mutter Gottes/ wann man von ihr liest/ auff was Weis sie sich zu Haltung der zehen Gebot Gottes geschickt! in summa/diese zwey Leuthe wiesen uns ohne Wortlehr oder mündliche Unterrichtung allein durch eremplarischen Vortgang (der ohne Ausweichung weder zur linken noch rechten immerhin wie das Primum Mobile seinen richtigen Weg forttrabt) vielmehr als der güldene Mund eines Christlichen Predigers thun mögen! dann ihr Thun und Lassen war so gnadenreich unsere Sinne/ ich weiß nicht durch was vor einen himmlischen Zwang nach sich zu ziehen/ daß wir ihnen gleichsam musen nach ahmen.



Das II. Capitel.

Basilia fährt in ihrer Erzehluna fort/ was sich mit Modesto/ und seinem Sohn Proximo begeben.

**I**n einziges Exempel will ich erzehlen/daraus die gute Zucht und Christliche Lebens-Art/ die Modestus geplanzet/ abzunehmen. Als mein Mann seel. gestorben/ und mich mit meinem Söhnlein Modesto (welchen der gedachte Modestus kurz vor Mauriti Tod aus der Lauffe gehalten/ und ihm seinen Namen geben) als eine verlassene Wittib/ und das Kind/ als ein armes ohnerzogenes Baislein hinterliess/ ver sprach ihm Modestus bey seines Kinds Aufzuehung das beste zu thun/ und mich sambt ihme nach Möglichkeit zu versorgen. Gleich wie aber bald hierauff Honoria mit ihrem Sohn Proximo nider kam/ und diese Welt seeliglich segnete/ ehe sie ihrem Neugebornen Kind ihre Mütterliche Brust reichen mögen/ also mußte ich des Proximi Säugmutter seyn/ wie sich dessen Vatter zu meines Sohns Pfliegvatter angeben und obligirt hatte/ solcher gestalt lebten Modestus und ich beyjamten/ wie zwey Eheleuthe/ ohne daß

keins das ander berührte. Er war Haus-Vatter / und ich die Haus-Mutter. Wir zogen unsere beyde Kinder auff / als wann sie Brüder von Vatter und Mutter gewesen wären. Modestus verjache meines Manns Werkstätt / und triebe sein Handwerk durch Gefind / schaffte auch ins Haus was vonnöthen war / ich aber that was eine Hauswirthin thun solte / und gedachte immerhin so fort zu hausen / mich nicht mehr zu verheurathen / sondern dem Jugend-Spiegel Modesti in seinem schlechten Stand auszuwarten und also unsere beyde Kinder aufziehen zu helfen: wir waren aber nicht über anderthalb Jahr dergestalt beyammen gewesen / als mich die jezige Kayserin mit Proximo (den ich auf dem Arm trug) sahe / und das Decklachen kändte / darnach ich ihn gewickelt; dann es war Damascenische Arbeit / die sonst Niemand so wol machen konte / als die seel. Honoria / und die Kayserin selbstien; geschwind liesse sie heimlich nach mir schicken / und fragte mich / woher mir das Decklachen zustünde? Und dennach ich als eine / die bey Modesto wohnete zu lügen gar nicht gewöhnet war / sagte ich ihr die Wahrheit des ganzen Handels / welches der edlen Fürstin so zu Herzen gieng / daß sie sich des Weinens gar nicht enthalten konte. Sie begabte mich mit einer guten Berechnung / und befahl mir bey Leib und Lebens-Verlust die Sach heimlich zuhalten / und das Kind Proximo mir wol beschliessen zu lassen: bin auch hernachgehends unterschiedlichmahl zu ihr kommen / und dannenhero damahls so bekand mit ihr worden / daß sie mich Euer Gnaden / als sie mit gegenwärtiger ihrer Freulin Olympida nieder kam / zu einer Säugamme vorschlug. Es kame mich zwar schwer an / den Modestum wegen seiner Tugend (bey dem ich allbereit ein Dornenleben mir angewehnet) und unsere beyde Kinder / wegen der Liebe / die ich zu ihnen trug / zu verlassen; jedoch überwande ich meine Affecten / weil mir Modestus selbst darzu rieth / und überkam ihm ein paar frommes Ehevolck des Hassner Handwerks / die sich um einen ehrlichen Lohn zu ihm begaben: diese versahen ihm seine gar geringe Haushaltung / und giengen ihm an die Hand / in dem was seines und beyder Kinder Leibs-Nothdurfft erfordert / er aber liesse hingegen sie begriffen / und Arnete sie leben / was zu ihrer Seelen Hehl nöthig war / unter und neben diesen beyden paar Eheleuten nit wurden unsere gedachte beyde Söhne / der edle Proximus und Modestus dergestalt gottselig erzogen / und durch vorleuchtende Exempel Ehrlich angefuhr / daß sie von nichts anders als der Tugend / und göttlichen Dingen wußten: Wie dann aus folgender Geschichte / so ich zu erzehlen versprochen / ohn schwer abzunehmen; ja es schiene aus allem ihrem Thun und Lassen / als wann

Proximi und Lymphida Liebes-Geschicht. 379

wann sie/ insonderheit Proximus/ nichts böses thun könnten/ worüber sich Phalangus/ Heraclii damaliger Leibquartier-Hauptmann/ der beyden Knaben zugehört und zugehört/ mit auch nachgehends alles erzehlet/ nicht genugsam verwundern können.

Dan dieser Phalangus wurde von Heraclio gesendet/ Modesto anzukündigen/ beydes den Tod Phoeas: und daß er/ Heraclius/ an dessen Statt Kaiser worden/ zu notifiziren/ wie auch/ daß er beytröhalben gesinnet seye/ aus Kaiserlichem Gewalt ihm Modesto alle sein Haab und Gut/ die Phoeas zu sich gezogen/ und hißhero ohnrückmäßig deßsen/ widerum einräumen zulassen/ zu welchen Ende er dann Modestum gleich vor Heraclium bringen sollte/ als welchen er dermahleins wiederum zu sehen herglick verlangte. Als nun Phalangus vor meine Behausung kam/ seiner habenden Befehl auszurichten/ die Thür aber beschloßen sah/ gleichwol aber im Hößlin darneben jemand hörte/ da schauete er durch den Riß/ und wird beyder Knaben (die damals aus dem siebenden in das achte Jahr ihres Alters geschritten) gewar/ er horchte/ ob er vielleicht aus ihren Reden vernehmen konte/ wo sich Modestus befinden möchte (dann er sorgte/ wann derselbe innen werden sollte/ daß der Kaiser nach ihm schickte/ so dörffte er vielleicht in die Forcht gerathen/ Heraclius wäre gegen ihm gesinnet/ wie etwan Phoeas gewesen/ und möchte sich alsdann auf die Flucht begeben) da hörere er daß mein Modest zum Proximus sagte: Mein Bruder (dann beyde Knaben wußten nicht anders/ als daß sie leibliche Gebrüder: Und beyde eines Kaiserlichen/ nemlich des Modesti Sohne wären) mein Bruder/ sagte er/ du hörst täglich/ daß sich die Leute hin und wider mit einander zanken/ große Herren zanken sich ums Kaiserthum! Um Land Leut! Um Ehr und Hochheit/ andere um Haab und Gut/ und andere um so geringe Sachen/ wie wir oft an unsern Nachbarn hören/ daß es nicht der Mühe lohnet/ darum auf den Boden zu greiffen/ muß derothalben ein gewaltig. r Spas darbey seyn? Dann sonst wären die Leute ja so hart nicht drauf verbiht; vermeine dero wegen/ wann wir beyde auch vor die lange Weil einen Haber miteinander anfiengen! Wir haben ohne das jetzt eine Stund Platz und Erlaubnis den Stein zu stoßen oder zulegen/ diemal unser Vatter betet/ und die Großältern zu Marc seyn: Bruder/ antwortet Proximus/ ich wüßte nicht/ wo wir Ursach zum zanken hernehmen solten? so wäre mirs auch leid/ wann wir beyde meinig miteinander würden; eden so mehr wollten wirs gar bleiben lassen. Mein antwortet mein Modest/ wir wollen drum nicht ogneins werden/ wir wollen sich nur so stellen/ damit

wir

wir beyzeiten das zanken lernen/ und/ wann wir groß seyn/ und von andern zum Zank gemüßigt werden/ dasselbig auch wie andere Leuth rechtschaffen können: sintemahl man vorm hadern niemahl versichert ist/ weil niemand länger Fried halten kan/ als sein Nachbar will; Proximus sagte hierauff/ wann ich gleich gern zanken wolte/ so wüßte ich doch nicht/ wie ichs machen müste; so hab ich ja auch/ wie gemelt/ kein Ursach darzu; Modest antwortet: Bruder/ du wirst die einmahl belieben lassen/ mit mir zu zanken/ Sihe! ich will diesen Stecken in die Hand nehmen/ und will sagen/ dieser Stecken ist mein/ so antworte ich dir hinwieder/ und du mir dargegen/ so gibt ein Wort das ander/ bis wir endlich in die Spring kommen/ und beyderseits empfinden was vor Wollust/ Freud und Nutz hinter dem Zanken steckt! Proximus antwortet/ wann du mich dann je des Haderns nicht überhoben seyn lassen wilt/ so fange dann in Gottes Namen an/ so wollen wir sehen/ was wir können; darauff nam mein Modest den Stab/ und sagte zum Proximus/ sihe Bruder dieser Stecke ist mein! Proximus antwortet/ wann er dein ist/ so behalt ihn/ ich habe kein Anspruch daran. Dieses gesiele Phalango dem Käyserl. Quardi Hauptmann so wol/ das er sich des Lachens nicht enthalten konte/ sondern damit beyde Knaben in ihrem Kinderpiel zerstört/ an die Thür stiesse/ und weil eben beyde alte Hausleuthe welche Modestus bey sich hatte/ wieder vom Markt nach Haus kamen/ nach deren Hausherrn fragte/ bey welchen er seinen Befelch ausrichtete und ihn mit sich nach Hof zum Käyser führte.

Solche und dergleichen Stücke hätte ich noch ohnzählbar viel zu erzehlen/ woraus abzunehmen wäre/ wie wir in unserm Häußlin beyeinander gelebt/ und wie unsere Kinder mit einander aufgezogen worden. Meinen Mann seel. habe ich zwar gar nicht lang gehabt/ und die Zeit ist mir so kurz bey ihm gewesen/ als wann ich nur ein viertel Jahr bey ihm gelebt; Gleichwol aber ist er der ehemaligen mit Modesto gehabter Kundschaft so redlich/ aufrichtig und aller Tugend und Gottseligkeit dermassen ergeben gewesen/ das man/ dem gemeinen Sprichwort nach/ auff sein stäte Treu und Beständigkeit kömlich ein Schloß bauen mögen. Vernehmet nur/ was er that/ als Phocas Modesto nachstellte/ und neben andern Käyserl. Gnaden/ auch 1000. Ducaten demjenigen anbotte/ der ihm denselben verrathen/ und auff die Fleischbank liefern würde? als er eben so grausame Marter demselben trohete/ der ihn wüßte und nicht angebe? Er wüßte/ das uns damal die Armuth truckte/ er wüßte/ das unser weiblich Geschlecht geziehen wurde/ was Massen es der Hoffart/ dem Geitz/ der Untreu/ der Schwächhaftigkeit der Leichtfertigkeit und Un-

bejahn

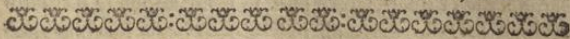
Beständigkeit/ seinen gleichsam eignen Lastern/ ergeben wäre; er traute mir zwar nichts böses zu/ aber gleichwol qualte er sich mit einer ängstlichen Sorge/ weil er mich/ was hinder mir stecken möchte noch nicht auf die Prob gesetzt; mit einem Wort/ er sorgte halt/ ich möchte entweder als ein schwaches Weibsbilde/ mich das holde Gold verblenden/ oder die erschreckliche Verrohungen erschrecken lassen/ und denjenigen angeben/ der uns sein Leben vertraut. Er kam traurig nach Haus/ und seuffzete/ so wol wann er mich/ als wann er Modestum und seine Liebste ansah: welches mich bestrembete/ und allerdings versichertet daß sein Gemüth zertrüttet/ und mit einer schweren ohngewöhnlichen Sorg verwirret und belästiget seyn müste: derowegen sprach ich ihm tröstlich zu/ um die Ursach seiner Schwermütigkeit zu vernehmen/ und als ers vor ein Nothdurfft achtete/ mir solche zu eröffnen/ sagte er: Ach mein von Herzen geliebte Hausfrau/ nunmehr hab ich erlebt/ daß der getreue Gdt dem Satanā verhängt uns beeden doppelte Stricke zu legen/ damit/ wann wir denselben ritterlich entrinnen/ er uns in seiner Seligkeit auch doppelt becrönen möge. Siehe/ jetzt locket der böse Geist mit grossen Gaben und Goldbelohnung/ und zugleich mit Marter und Tod! heydes darum/ damit er uns zu sich in den höllischen Schlund ziehen möge! er beut zeitliche Reichthum an/ damit er uns der ewigen herabeue/ er trohet mit vergänglichlicher Marter und zeitlichem sterben/ damit er uns in innerwährende Qual/ und in ewigen Tod stürze; Er reizet die Leiber der Gerechten hie zeitlich zu tödten/ um die Seelen der Thäter dort ewiglich zu würgen. Diese Rede beschloffe er mit einem schweren Seuffzen/ den er aus dem untersten Theil seines Herzens herauff holete. Ich aber antwortet/ wie schwäget mein Herz? bey nahe wie ein Mann/ der kein Kopff hat/ (id est, wie einer dem es am Hirn und Verstand mangelt) sagt mir euer Anlügen/ und was euch widerfahren sey/ damit ich/ als euer von Gdt zugeordneter Gehülffe/ euch an euer m Kreuz möge tragen helfen; so schwach bin ich nicht/ meinem Geschlecht nach/ so starkmütig und tapffer werde ich meinen gebührenden Antheil von eurer Last auf mich nehmen/ euch die Bürde zu erleichtern; nur getrost hergesagt/ damit ich beyzeiten wisse/ was euch hingegen zum Widertrist gedeyen/ und womit ich euch helfen und dienen möge/ der liebe Gdt hat uns hithero noch niemahl keine Gelegenheit an die Hand gegeben/ dar in eins dem andern von uns beyden seine Treu und Beständigkeit/ wie ein Freund dem andern in der Noth/ bezeygen können/ darum laßt mich jetzt euer Anlügen hören/ damit ihr hingegen sehen könnet/ wen ihr hithero an euer Basilia gehabt. Wir hatten noch unterschiedliche dergleichen Reden

Neben unter uns / ehe ich von ihm erfuhr / wo ihn der Schick  
 truckte / und wann ich die Warheit bekennen muß / so freute mich  
 von Grund meines Herzens / als ich vernahm / daß ich so einen  
 aufrichtigen / frommen und getreuen Mann zum Ehegemahl hatte;  
 es wäre manche Haber-Därrin gewesen / die einen Bei druff ge-  
 schöpfft / wann ihr der Mann nicht alle seine Heimlichkeiten gleich  
 so warm auf die Nase gebunden / oder wann sie verspürt / daß er  
 emig Mißtrauen in sie gesetzt hätte; aber mir wars nicht so; mir  
 gefiele vielmehr an meinem Mann / daß er vor sichtig handelte /  
 und mit seinen vernünftigen Gründen der gewöhnlichen weiblichen  
 Leichsinnigkeit / dafern anders einige bey mir gewohnet / bey-  
 zeiten vorbaute / und sie mit betrohenlichen Gewissensängeln  
 untschrenkte; dann er brachte die Sach so manierlich vor / und  
 wyle mir alles so artlich daher zunahm / daß ich wieder in mich  
 selbst / und zumeist gangen wäre / wann ich gleich schon eigentlich  
 bey mir beschloßen gehabt / die 1000. Ducaten zu verdienen / und  
 meinem eignen Tode / den uns Phocas / wann wir den Modestum  
 verheelen würden / angetrohet / zu entgehen.

Meine Antwort war / es wäre besser mit dem frommen und  
 unschuldigen Modesto / und seiner Gemahlin hier zu sterben / und  
 dort ewig zu leben / als hier mit Phoca auf dem Kayserlichen  
 Thron / und dort in der Höllen unter den Verdambten zu sitzen /  
 er solte meiner wegen ganz ohnbekümmert leben / die Basilia wür-  
 de ehender tausend Tod leiden / als im geringsten etwas begehen /  
 daß ihr und ihrem Mann zu Schand / geschweige gar zur Ver-  
 dammuis gereiche; mit dieser Versicherung richtet ich meines  
 Manns zerschlagenes Gemüth wieder auf / daß er zwar seine vo-  
 rige Frölichkeit wieder an sich nahm / aber gleichwol mit mähten  
 aufhörete / vor seinem Modestum / und dessen Gemahlin zu sor-  
 gen / er möchte vielleicht durch andere anspekundschaft und ver-  
 rathen werden / und ich dörrfte auch schier glauben / daß solche sei-  
 ne große Sorg und Angst / die ihn immer qualte / kein kleine  
 Befürderung zu seinem frühzeitigem Tod gewesen. Ich bin aber  
 mit Erinnerung meines Manns seel. schier aus dem Glasz mei-  
 ner Erzehlung kommen / die sich aber ohne das auch nicht weiter  
 erstreckt / als daß Modestus mit meiner Einwilligung den gedach-  
 ten bendten bey sich gehalten Eheleuten mein Haus samt seiner  
 Zugehörte schenkte / hingegen aber mir vor meinen Sohn ein bes-  
 sers und wohl gelegeners gabe / ermelten meinen Sohn zu sich  
 nahm / und neben seinem Proximo aufserzoh / massen sich derselbe  
 noch bey ihm befindet / und durch Wohlverhalten den Namen ein-  
 sen seiner getreuesten Diener erworben / der ihm auch noch bis  
 auf den heutigen Tag in seiner langwüirigen Krankheit niemahl  
 von

von der Seiten kombt; so liebet ihn Modestus auch beynahe so sehr / als seinen eignen Sohn Proximum/ also daß ich wol Ursach habe/ GOTT zu danken/ beydes daß er mir so einen vornehmer Pfleger und Aufsicher zu meinem Kind bescheret/ und daß mein Sohn dessen Zucht und Tugenden so begierig angenommen.

Hiermit beschloffe Basilia ihren Discurs/ obwol Haysa und Lymphida ein grosse Begierd hatten/ ein mehrers zu hören.



## Der dritte Theil.

### Das I. Capitel.

Modestus nahet sich zu seinem Tode: dessen Rede an seinen Sohn Proximum/ sein Testaments und letzter Will.

W Eilen Modestus je länger je mehr merckte/ daß sich die lang gewünschte Stund bald nahen würde/ in deren seine Gottliebende Seele den Leib quittiren/ und sich ihrem Schöpffer vorstellen sollte/ empfand er eine viel grössere innerliche Freud/ als sonst/ die auch ziemlicher massen heraus brach/ ohnangesehen die Leibs Schmerzen genugsam gewesen wären/ selbe ganglich zu niederdrucken; er bezeigete sich als der Schwanz/ welcher wie man sagt/ vor seinem End lieblich singet/ er freute sich/ daß die Zeit bald vorhanden/ in deren seine Seele das ganze himmlische Heer/ alle Chör der h. Engel/ und die seligen Seelen sehen/ sie grüssen/ ihnen zugezehlt werden: Und mit ihnen GOTT in Ewigkeit anschauen und denselben ohne End loben sollte! Ach mein Sohn/ sagte er zu Proximo/ es ist dir ohnmüglich zu glauben/ mit was vor einem fröhlichen Willen ich diese Zeitlichkeit verlasse! zwar gar nicht/ daß ich meiner Kranckheit und Leibs-Schmerzen müde sey und deren ein End wünschte/ dann wann es der Göttliche Will wäre/ so wolte ich solche um seinewillen noch wol bis an den jüngsten Tag herzlich gern gebulden; sondern darum/ dieweil ich alsdann an ein Ort versetzt werde/ allwo nicht mehr gesündigt/ noch GOTT erzörnet wird; wo man seine Heilige Majestät immer ehret/ lobet/ preiset und anbeter; wo man kein unrecht sühret/ auch selbst nichts unrechts begehret/ sondern vor dem Thron der allerheiligsten Göttlichen Majestät ein ewigwährendes Sanctus und Alleluja singet! Siehe mein Sohn/ diese Begierde auch dort zu seyn und meinen GOTT mit und neben allen Heiligen Engeln und Auserwählten GOTTES immer und ewiglich zu loben zucht mich hin/ ehe ich sterbe/ und mein dorthin